



Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Philosophisches Seminar

PHILOSOPHISCHES KOLLOQUIUM

4.10.2011

Bildgefühle: Emotionen als Ausdrucksgeschehen in der Kunst

Dr. Kerstin Thomas (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

8.11.2011

Veränderung, Verdinglichung, Entfremdung. Marxens verquere Ontologie

PD Dr. Marco Iorio (Leuphana Universität Lüneburg/Universität Luzern)

29.11.2011

Zur Ökonomie der globalen Gerechtigkeit

Dr. Heiner Michel (Justus-Liebig-Universität Giessen/Universität Luzern)

DIENSTAG, 17.15 UHR

UNIVERSITÄT LUZERN, FROHBURGSTRASSE 3, HÖRSAAL 3.B47

Dienstag, 4. Oktober 2011, 17.15 Uhr

Bildgefühle: Emotionen als Ausdrucksgeschehen in der Kunst

Dr. Kerstin Thomas

Abstract

Dass Gefühle im Kunstwerk eine tragende Rolle spielen können, wird niemand bezweifeln. Doch was bedeutet die Emotionalität von Bildern, wer hat sie und wie wirkt sie? Eine Konzentration auf den gestischen und mimischen Ausdruck von Bildfiguren und feststehende Affektchiffren ist nicht ausreichend, um die emotionalen Valenzen eines Bildes zu erfassen. Dies trifft nicht allein für ungegenständliche Werke der Moderne zu, sondern auch für Bilder, in denen Landschaften, Hintergründe oder auch ein bestimmter Farbklang oder Formen emotional wirksam sind. Emotionen sollen als Eigenschaften des Werks gewertet werden, wobei ihre Wirksamkeit jedoch nicht in einer feststehenden Ausdrucks- und Wirkungsbeziehung zwischen Werk und Betrachter verortet wird. Vielmehr soll gezeigt werden, dass sich der emotionale Ausdruck von Kunstwerken in einem Prozess vollzieht, der der konstruktiven Tätigkeit des Betrachters bedarf und zum Mittel der Erkenntnis werden kann.

Zur Person

Dr. Kerstin Thomas studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Klassische Archäologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, wo sie 2006 mit einer Arbeit über *Stimmung als malerische Weltaneignung. Puvis de Chavannes – Seurat – Gauguin* promovierte (Publikation 2010). Zwischen 2006 und 2009 war sie wissenschaftliche Assistentin am Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris. Seit Juni 2010 ist sie Leiterin der Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe *Form und Emotion. Affektive Strukturen in der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts und ihre soziale Geltung* an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Dienstag, 8. November 2011, 17.15 Uhr

Veränderung, Verdinglichung, Entfremdung. Marxens verquere Ontologie

PD Dr. Marco Iorio

Abstract

Insofern in den Texten von Karl Marx eine Fülle von Vokabeln ins Auge fallen, die Veränderungen, Umwälzungen, Transformationen, Umgestaltungen, Wandlungsprozesse, Revolutionen usw. zur Sprache bringen, kann man ihn gemeinsam mit Hegel als Prozess-Philosophen bezeichnen. Bei genauerer Lektüre zeigt sich jedoch, dass Marx es versäumt, verschiedene Arten von Veränderungen zu unterscheiden. Nimmt man diese Unterscheidungen vor, zeigt sich, dass es neben unproblematischen Formen der Veränderung bei Marx in zentralen Zusammenhängen auch solche Veränderungsformen gibt, die sich in sein post-hegelianisches Weltverständnis nicht sinnvoll integrieren lassen. Prominente Konzepte – wie etwa die der Verdinglichung und Entfremdung – werden durch diesen Sachverhalt in Mitleidenschaft gezogen.

Zur Person

Marco Iorio studierte Philosophie und Germanistik an verschiedenen Universitäten in Deutschland und den USA. In Bielefeld wurde er 1997 promoviert und 2003 habilitiert. Dort war er auch als wissenschaftlicher Assistent und Hochschuldozent in der Abteilung Philosophie tätig. Seither hat er in Erlangen und Potsdam diverse Professuren vertreten und sich in Greifswald und Berlin als Gastwissenschaftler aufgehalten. Eine Auswahl seiner Publikationen: *Karl Marx: Geschichte, Gesellschaft Politik* (Berlin 2003); *Regel und Grund. Eine philosophische Abhandlung* (Berlin 2011); *Einführung in die Theorie von Karl Marx* (Berlin 2012). Marco Iorio ist derzeit Gastprofessor in Lüneburg und hat einen Lehrauftrag an der Universität Luzern.

Dienstag, 29. November 2011, 17.15 Uhr

Zur Ökonomie der globalen Gerechtigkeit

Dr. Heiner Michel

Abstract

Betrachtet man die rasante Steigerung ökonomischer Produktivität und den Anstieg des globalen Handels in den letzten Jahrzehnten, könnte man meinen, wir lebten nahe am ökonomischen Paradies. Tatsächlich sind wir, besonders global gesehen, noch weit davon entfernt. Milliarden Menschen müssen ihr Leben weiterhin in bitterer Armut fristen und für geringe Einkommen unter miserablen Bedingungen arbeiten. Selbst reiche Länder unterliegen ökonomischen Zwängen. Offensichtlich übersetzen sich ökonomische Produktivität und globaler Handel nicht umstandslos in menschliche Entwicklung.

Es gibt viele Gründe dafür, warum ökonomischer Fortschritt hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt. Zwei davon sollen im Vortrag untersucht werden: zum einen Schwächen der ökonomischen Idee des Freihandels und zum anderen die unfaire Verteilung der Früchte und Lasten der zunehmend global organisierten Arbeitsteilung. Um Lösungsperspektiven skizzieren zu können, wird der Vortrag zunächst normative Grundlagen einer fairen globalen ökonomischen Kooperation diskutieren, um auf dieser Basis erste, tentative Vorschläge zu ihrer institutionellen Umsetzung zu entwerfen.

Zur Person

Heiner Michel studierte Philosophie in Konstanz, Frankfurt, Colchester (University of Essex), New York (Columbia University) und Louvain-la-Neuve. Er promovierte 2004 mit der Arbeit *Warum Gleichheit? Eine Kritik des liberalen Egalitarismus* in Frankfurt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Gerechtigkeitstheorie und der Politischen Ökonomie. Von 2008 bis 2011 lehrte er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Unterrichtsforschung der Goethe-Universität Frankfurt. Seit 2011 arbeitet er in Forschungsprojekten des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung der Justus-Liebig-Universität Giessen und ist Lehrbeauftragter am Philosophischen Seminar der Universität Luzern.

Information und Kontakt

Universität Luzern
Philosophisches Seminar
Monika Padrutt
Frohburgstrasse 3, Postfach 4466
6002 Luzern
T +41 41 229 5531
F +41 41 229 5535
E-Mail: philsem@unilu.ch